

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

7. Die Meerfräulein

Einst verfolgte er zwei von ihnen bis zu den Häusern von Kreit. Es gelang jedoch den beiden, sich in einen Backofen zu verstecken, und eine Dirne, die gerade an einem nahen Brunnen beschäftigt war und die Noth der wilden Fräulein sah, stellte sich vor die Öffnung des Ofens, damit der wilde Mann dieselben nicht gewahre. Als er nun im nächsten Augenblick daher rannte und schrie: „Wohin, wohin?“ rief ihm die Dirne zu: „Vir o!“ Jetzt stürmte er vorbei, den Weg hinunter. Nachdem die Gefahr glücklich vorübergegangen war, kamen die wilden Fräulein aus ihrem Verstecke hervor, dankten der Dirne für ihre Rettung und gaben ihr einen Zwirnfäuel mit der Mahnung, den Anfang desselben nie „Drumm“, sondern immer „Dart“ zu nennen; dann gehe ihr der Faden niemals aus.

7. Die Meerfräulein.

Zwischen Grinzens und Rematen erhebt sich hart am Zusammenfluß der Bäche aus dem Sellrain- und Sendersthale der Spucherschrofen. Hier wurden früher nicht selten wunderliebliche Meerfräulein gesehen. Wie Lilien und Rosen war ihr Angesicht und ihre Augen blitzten wie Sterne. Blendend weiß waren Brust und Arme, doch statt der Beine hatten sie einen schimmern- den Schweiß, mit Schuppen und Flossen, wie die Fische. So oft sie sich zeigten, konnte man auf schlechtes Wetter rechnen. Manchmal hörte man sie auch bezaubernde

Melodien fingen. Von ihrer Heimat dem Meere hatten sie zu vielen Seen und Bächen unterirdische Zugänge.

8. Der Wildmann-Schrofen.

Etwa eine halbe Stunde oberhalb des Dorfes Schwendau im Zillerthale bildet der aus dem Sidangrund kommende Wildbach einen schönen Wasserfall. Im Halbkreise umschließen ihn hohe Felswände, die sich nach oben hin erweitern, weshalb man diese Schlucht den „Reilkeller“ nennt. Unweit von ihm erhebt sich im dichten Hochwald ein Felsblock, an dem noch die Umrisse einer riesig großen, menschlichen Gestalt zu erkennen sind. Einstens preßte sich nämlich der wilde Mann mit solcher Gewalt gegen diesen Felsen, daß die Gestalt des Riesen in demselben abgedrückt wurde.

9. Das wilde Mannl als Rathgeber.

An der Hochstraße von Zell nach Gerlos liegt ganz in Obstbäumen versteckt das Dörflein Hainzenberg. In dieses einsame Örtchen kam voralters jeden „Längis“ das wilde Mannl und gab den Bauern vorzügliche Rathschläge in der Haus- und Feldwirthschaft. Dabei sagte es ihnen die Witterung des ganzen Jahres voraus, und alles traf genau so ein, wie es das Mannl prophezeit hatte. Die Leute hatten sich nun schon so sehr an das